

## B1.1 - MODE UND IDENTITÄT - Marken oder eigener Stil? - Lesetext

Als Luis am Montagmorgen in die Klasse kommt, fällt ihm sofort auf, dass mehrere Mitschüler dieselben neuen Sneaker tragen. Weiß, teuer, mit einem kleinen bekannten Zeichen an der Seite. In der Pause stehen sie zusammen, vergleichen die Schuhe und sprechen darüber, wo sie sie gekauft haben. Luis schaut kurz auf seine eigenen Turnschuhe. Sie sind sauber, bequem und nicht neu. Vor einer Woche waren sie ihm noch völlig egal. Jetzt wirken sie plötzlich alt.

Luis interessiert sich eigentlich nicht besonders für Mode. Er trägt gern einfache Sachen: Jeans, T-Shirt, Hoodie, Sportschuhe. Hauptsache, es passt und fühlt sich gut an. Doch in letzter Zeit merkt er, dass Marken in seiner Klasse wichtiger werden. Nicht alle sprechen offen darüber, aber viele sehen genau hin. Wer welche Jacke trägt, welche Tasche teuer aussieht und welche Schuhe gerade beliebt sind, wird kommentiert. Manchmal freundlich, manchmal spöttisch.

Sein Freund Karim sagt in der Pause: „Die Sneaker sind schon stark. Ich überlege, ob ich sie mir auch hole.“ Luis fragt nach dem Preis und schluckt. Für ein Paar Schuhe könnte er fast zwei Monate Taschengeld sparen. Karim meint, man müsse eben Prioritäten setzen. Luis nickt, aber er ist unsicher. Sind Schuhe wirklich eine Priorität? Oder will er sie nur, weil plötzlich alle darüber sprechen?

Zu Hause sucht Luis die Schuhe im Internet. Auf den Fotos sehen sie perfekt aus. Jugendliche tragen sie zu lässigen Outfits, auf sauberen Straßen, in hellem Licht. Alles wirkt cool, leicht und selbstbewusst. Luis merkt, wie Werbung funktioniert, auch wenn sie nicht wie klassische Werbung aussieht. Sie zeigt nicht nur ein Produkt. Sie zeigt ein Gefühl: Wenn du das trägst, gehörst du dazu. Wenn du das trägst, wirkst du sicherer.

Am Abend fragt Luis seine Mutter, ob sie ihm etwas Geld dazugeben würde. Sie fragt zuerst nicht nach der Marke, sondern nach dem Grund. Luis sagt, die Schuhe seien hochwertig und würden lange halten. Seine Mutter schaut ihn an und fragt: „Möchtest du sie, weil sie gut sind, oder weil andere sie gerade tragen?“ Luis ärgert sich über die Frage. Sie klingt so, als könne er nicht selbst entscheiden. Trotzdem kann er sie nicht sofort beantworten.

Am nächsten Tag beobachtet Luis die Situation genauer. Einer der Jungen mit den neuen Sneakern läuft vorsichtig über den Schulhof, weil er keine Flecken bekommen will. Ein anderer beschwert sich, dass die Schuhe drücken. Trotzdem sagt niemand, dass der Kauf vielleicht unpraktisch war. Die Schuhe haben einen besonderen Wert, weil sie sichtbar sind. Sie zeigen nicht nur Geschmack, sondern auch, dass man sich etwas Bestimmtes leisten kann oder leisten möchte.

Im Kunstunterricht bekommt die Klasse die Aufgabe, ein Outfit zu entwerfen, das zur eigenen Persönlichkeit passt. Die Lehrerin, Frau Meier, sagt: „Es geht nicht darum, was teuer ist. Es geht darum, was etwas über euch erzählt.“ Luis zeichnet zuerst fast automatisch die bekannten Sneaker. Dann hält er inne. Erzählen sie wirklich etwas über ihn? Oder erzählen sie nur, dass er gern nicht auffallen möchte, wenn alle anderen etwas tragen?

Neben ihm sitzt Emma. Sie trägt oft Kleidung aus Secondhand-Läden und kombiniert Dinge, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen: eine alte Jeansjacke, ein buntes Hemd, schwere Schuhe, manchmal eine selbst genähte Tasche. Einige finden ihren Stil cool, andere komisch. Emma wirkt meistens ruhig, auch wenn jemand einen Kommentar macht. Luis fragt sie, ob es ihr egal ist, was andere denken. Emma sagt: „Nicht immer. Aber ich will nicht jeden Morgen aussehen wie eine Kopie.“

Dieser Satz beschäftigt Luis. Eine Kopie sein möchte er natürlich nicht. Aber ganz anders aussehen möchte er auch nicht. Er merkt, dass eigener Stil nicht unbedingt bedeutet, besonders auffällig zu sein. Vielleicht bedeutet es zuerst, bewusst zu wählen: Was trage ich gern? Was passt zu meinem Alltag? Was kaufe ich, weil ich es wirklich brauche oder schön finde? Und was kaufe ich nur, weil ich Angst habe, sonst nicht dazuzugehören?

In den nächsten Tagen denkt Luis öfter über Kleidung nach. Er sieht, dass Marken nicht automatisch schlecht sind. Manche Markensachen sind gut verarbeitet, bequem oder langlebig. Wenn jemand ein bestimmtes Paar Schuhe wirklich mag und lange trägt, ist das völlig in Ordnung. Problematisch wird es erst, wenn die Marke wichtiger wird als die Person. Dann fragt man nicht mehr: Passt das zu mir? Sondern nur noch: Wird es von anderen erkannt?

Am Freitag geht Luis mit Karim in die Stadt. Karim möchte die Sneaker anprobieren. Im Laden stehen mehrere Jugendliche vor dem Regal. Die Schuhe sehen in echt etwas weniger perfekt aus als auf den Bildern. Karim probiert sie an und findet sie gut. Luis probiert sie auch. Sie sehen an ihm nicht schlecht aus, aber sie fühlen sich steif an. Außerdem denkt er an den Preis. Er stellt sich vor, wie lange er dafür sparen müsste und wie vorsichtig er danach mit jedem Schritt wäre.

Karim merkt, dass Luis zögert. „Holst du sie dir nicht?“ fragt er. Luis sagt zuerst nur: „Ich weiß nicht.“ Dann formuliert er ehrlicher: „Ich glaube, ich will sie gerade mehr wegen der Marke als wegen der Schuhe.“ Karim lacht nicht. Er schaut auf seine eigenen Füße und sagt: „Kann sein. Bei mir vielleicht auch ein bisschen.“ Beide stehen eine Weile schweigend im Laden. Zum ersten Mal wirkt der Kauf nicht mehr wie eine einfache Entscheidung, sondern wie eine Frage an sich selbst.

Luis kauft die Sneaker nicht. Stattdessen geht er später in einen kleineren Laden und findet eine einfache Jacke in dunklem Grün. Sie ist nicht von einer bekannten Marke, aber sie sitzt gut und passt zu vielen seiner Sachen. Außerdem fühlt er sich darin sofort wohl. Der Preis ist vernünftig, und Luis muss nicht sein ganzes Ersparnis ausgeben. Als er zu Hause in den Spiegel schaut, sieht er nicht plötzlich wie ein anderer Mensch aus. Aber er erkennt sich wieder.

Am Montag trägt Luis die neue Jacke in der Schule. Niemand bleibt stehen und ruft: „Wow!“ Ein paar bemerken sie gar nicht. Emma sagt, die Farbe stehe ihm. Karim fragt, woher er sie hat. Als Luis sagt, dass sie keine bekannte Marke ist, zuckt Karim nur mit den Schultern. Dann erzählt er, dass er die Sneaker doch gekauft hat, aber jetzt sehr vorsichtig damit läuft. Beide müssen lachen. Sie bewerten einander nicht. Sie haben nur unterschiedlich entschieden.

Später spricht die Klasse im Kunstunterricht über die Entwürfe. Frau Meier fragt, woran man eigenen Stil erkennen kann. Einige sagen: an besonderen Farben, an ungewöhnlichen Kombinationen oder an Accessoires. Luis sagt nach kurzem Nachdenken: „Vielleicht daran, dass man erklären kann, warum man etwas trägt.“ Frau Meier nickt. Das müsse keine große philosophische Erklärung sein. Es reiche manchmal: Es ist bequem. Es erinnert mich an etwas. Ich fühle mich darin ruhig. Ich mag die Farbe. Ich habe es selbst verändert.

Luis merkt, dass eigener Stil nicht bedeutet, nie Marken zu tragen. Es bedeutet auch nicht, grundsätzlich gegen Trends zu sein. Trends können Spaß machen. Marken können Qualität haben. Aber sie sollten nicht die einzige Antwort auf die Frage sein, wer man ist oder wie man wirken möchte. Eigener Stil entsteht dort, wo man nicht nur nachmacht, sondern auswählt.

Einige Wochen später sieht Luis wieder neue Trends in der Klasse. Diesmal sind es Jacken mit einem bestimmten Schnitt. Manche gefallen ihm, manche nicht. Früher hätte er sofort überlegt, ob er auch so eine braucht. Jetzt fragt er sich zuerst, ob sie zu ihm passt. Manchmal lautet die Antwort Ja. Manchmal Nein. Diese kleine Pause vor dem Kaufen fühlt sich gut an. Sie gibt ihm das Gefühl, selbst beteiligt zu sein, statt nur einer Bewegung zu folgen.

Am Ende versteht Luis, dass Marken nicht das Problem sind. Das Problem beginnt, wenn man ohne Nachdenken glaubt, eine Marke mache einen automatisch interessanter, sicherer oder wertvoller. Kleidung darf gefallen, auffallen und auch etwas kosten. Aber sie sollte nicht entscheiden, ob man sich akzeptiert fühlt. Für Luis ist eigener Stil kein perfektes Outfit. Es ist die Fähigkeit, zwischen Wunsch, Druck, Werbung und echtem Geschmack zu unterscheiden.



## Fragen zum Text

---

1. Warum fallen Luis die neuen Sneaker in der Klasse sofort auf?

---

---

2. Warum wirken Luis' eigene Turnschuhe plötzlich alt?

---

---

3. Welche Frage stellt sich Luis nach dem Gespräch mit Karim?

---

---

4. Was zeigt die Online-Werbung für die Sneaker?

---

---

5. Warum fragt Luis' Mutter nach dem Grund für den Wunsch?

---

---

6. Was beobachtet Luis bei den Mitschülern mit den neuen Schuhen?

---

---

7. Was bedeutet Emmas Satz „Ich will nicht jeden Morgen aussehen wie eine Kopie“?

---

---

8. Warum kauft Luis die Sneaker am Ende nicht?

---

---

9. Welche Jacke kauft Luis stattdessen?

---

---

10. Was versteht Luis am Ende über Marken und eigenen Stil?

---

---

## Multiple Choice

---

### 1. Warum interessiert sich Luis plötzlich für die Markensneaker?

- A) Weil mehrere Mitschüler sie tragen und sie dadurch wichtig wirken.
- B) Weil seine alten Schuhe kaputt sind.
- C) Weil seine Mutter ihm die Schuhe schenkt.
- D) Weil die Lehrerin sie für den Unterricht verlangt.

### 2. Was macht die Werbung für die Sneaker besonders wirkungsvoll?

- A) Sie verkauft ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit.
- B) Sie erklärt nur das Material der Schuhe.
- C) Sie zeigt, dass die Schuhe unbequem sind.
- D) Sie warnt vor Markenkleidung.

### 3. Warum ist die Frage der Mutter für Luis unangenehm?

- A) Sie zwingt ihn, über seinen echten Grund für den Wunsch nachzudenken.
- B) Sie verbietet ihm sofort jede neue Kleidung.
- C) Sie sagt, dass alle Marken schlecht sind.
- D) Sie kennt die Schuhe schon aus der Schule.

### 4. Was erkennt Luis im Kunstunterricht?

- A) Ein Outfit kann mehr erzählen als nur, ob etwas teuer oder modern ist.
- B) Nur teure Kleidung passt zur Persönlichkeit.
- C) Die Aufgabe hat nichts mit ihm zu tun.
- D) Alle müssen dieselben Sneaker zeichnen.

### 5. Warum ist Emma für Luis wichtig?

- A) Sie zeigt ihm, dass eigener Stil auch bedeutet, nicht nur eine Kopie zu sein.
- B) Sie überzeugt ihn, nie wieder neue Kleidung zu kaufen.
- C) Sie trägt jeden Tag genau dieselbe Marke.
- D) Sie findet Kleidung völlig unwichtig.

### 6. Was denkt Luis über Marken, nachdem er länger darüber nachgedacht hat?

- A) Marken sind nicht automatisch schlecht, aber sie sollten nicht wichtiger sein als die eigene Entscheidung.
- B) Alle Markensachen sind wertlos.
- C) Nur Marken zeigen Persönlichkeit.
- D) Marken sind immer bequemer.

### 7. Warum kauft Luis im Laden die Sneaker nicht?

- A) Er merkt, dass sie steif sind, teuer sind und er sie vor allem wegen der Marke will.
- B) Der Laden ist geschlossen.
- C) Karim verbietet ihm den Kauf.

D) Die Schuhe sind nur in Emmas Größe da.

**8. Was bedeutet eigener Stil im Text am besten?**

A) Immer das Teuerste kaufen.

B) Bewusst wählen, was zu einem passt, statt nur Trends zu folgen.

C) Nie etwas Modernes tragen.

D) Jeden Tag besonders auffallen.

## Ordne zu

A	B
Luis	fragt sich, ob er Marken wirklich braucht.
Karim	interessiert sich ebenfalls für die beliebten Sneaker.
Die neuen Sneaker	stehen für Trend, Zugehörigkeit und Markendruck.
Die Mutter	stellt die Frage nach dem echten Grund für den Wunsch.
Die Online-Werbung	verkauft ein Gefühl, nicht nur ein Produkt.
Frau Meier	lenkt den Blick auf Kleidung als persönlichen Ausdruck.
Emma	zeigt Luis eine ruhigere Form von eigenem Stil.
Die dunkelgrüne Jacke	passt zu Luis ohne bekannte Marke.
Der Ladenbesuch	macht den Unterschied zwischen Wunsch und Druck sichtbar.
Eigener Stil	bedeutet im Text bewusst wählen statt nur nachmachen.

## Bringe in die richtige Reihenfolge

---

1. Luis sieht in der Klasse mehrere Mitschüler mit denselben neuen Markensneakern.
2. Er beginnt, seine eigenen Schuhe mit den Schuhen der anderen zu vergleichen.
3. Karim sagt, dass er sich die Sneaker vielleicht auch kaufen möchte.
4. Luis sucht die Schuhe im Internet und sieht die starke Wirkung der Werbung.
5. Seine Mutter fragt ihn, ob er die Schuhe wirklich will oder nur wegen der anderen.
6. Im Kunstunterricht denkt Luis über Kleidung und Persönlichkeit nach.
7. Emma erklärt, dass sie nicht wie eine Kopie aussehen möchte.
8. Luis probiert die Sneaker mit Karim im Laden an.
9. Luis kauft die Sneaker nicht und entscheidet sich später für eine dunkelgrüne Jacke.
10. Am Ende versteht Luis, dass eigener Stil bewusste Entscheidungen braucht.

---

## Finde den Fehler

---

1. Luis interessiert sich von Anfang an sehr stark für Mode und Marken.
2. Die neuen Sneaker sind billig und völlig unbekannt.
3. Karim findet die Sneaker uninteressant.
4. Luis' Mutter fragt nur nach der Größe der Schuhe.
5. Alle Mitschüler mit den neuen Sneakern finden die Schuhe praktisch und bequem.
6. Emma möchte jeden Morgen wie eine Kopie aussehen.
7. Luis kauft die Sneaker sofort, obwohl sie ihm nicht gefallen.
8. Luis kauft am Ende eine sehr teure Jacke mit großer Marke.
9. Am Ende denkt Luis, Marken seien immer das Problem.

## Lösungen

### Fragen zum Text

---

1. Mehrere Mitschüler tragen dieselben teuren Sneaker und sprechen in der Pause darüber.
2. Weil er sie mit den neuen beliebten Markenschuhen der anderen vergleicht.
3. Er fragt sich, ob Schuhe wirklich eine Priorität sind oder ob er sie nur wegen der anderen will.
4. Sie zeigt nicht nur ein Produkt, sondern ein Gefühl von Zugehörigkeit, Coolness und Selbstbewusstsein.
5. Sie möchte wissen, ob Luis die Schuhe wirklich gut findet oder ob er sie nur wegen des Trends haben möchte.
6. Einige laufen sehr vorsichtig oder finden die Schuhe unbequem, wollen das aber kaum zugeben.
7. Sie möchte nicht nur Trends nachmachen, sondern ihren eigenen Stil behalten.
8. Er merkt, dass er sie mehr wegen der Marke als wegen der Schuhe selbst möchte.
9. Er kauft eine einfache dunkelgrüne Jacke ohne bekannte Marke, die gut sitzt und zu ihm passt.
10. Er versteht, dass Marken nicht grundsätzlich schlecht sind, aber eigener Stil bewusste Entscheidungen braucht.

### Multiple Choice

---

1. A) Weil mehrere Mitschüler sie tragen und sie dadurch wichtig wirken.
2. A) Sie verkauft ein Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit.
3. A) Sie zwingt ihn, über seinen echten Grund für den Wunsch nachzudenken.
4. A) Ein Outfit kann mehr erzählen als nur, ob etwas teuer oder modern ist.
5. A) Sie zeigt ihm, dass eigener Stil auch bedeutet, nicht nur eine Kopie zu sein.
6. A) Marken sind nicht automatisch schlecht, aber sie sollten nicht wichtiger sein als die eigene Entscheidung.
7. A) Er merkt, dass sie steif sind, teuer sind und er sie vor allem wegen der Marke will.
8. B) Bewusst wählen, was zu einem passt, statt nur Trends zu folgen.

### Zuordnung

---

1. Luis - fragt sich, ob er Marken wirklich braucht.
2. Karim - interessiert sich ebenfalls für die beliebten Sneaker.
3. Die neuen Sneaker - stehen für Trend, Zugehörigkeit und Markendruck.
4. Die Mutter - stellt die Frage nach dem echten Grund für den Wunsch.
5. Die Online-Werbung - verkauft ein Gefühl, nicht nur ein Produkt.

## Lösungen

### Zuordnung (Fortsetzung)

---

6. Frau Meier - lenkt den Blick auf Kleidung als persönlichen Ausdruck.
7. Emma - zeigt Luis eine ruhigere Form von eigenem Stil.
8. Die dunkelgrüne Jacke - passt zu Luis ohne bekannte Marke.
9. Der Ladenbesuch - macht den Unterschied zwischen Wunsch und Druck sichtbar.
10. Eigener Stil - bedeutet im Text bewusst wählen statt nur nachmachen.

### Reihenfolge

---

1. Luis sieht in der Klasse mehrere Mitschüler mit denselben neuen Markensneakern.
2. Er beginnt, seine eigenen Schuhe mit den Schuhen der anderen zu vergleichen.
3. Karim sagt, dass er sich die Sneaker vielleicht auch kaufen möchte.
4. Luis sucht die Schuhe im Internet und sieht die starke Wirkung der Werbung.
5. Seine Mutter fragt ihn, ob er die Schuhe wirklich will oder nur wegen der anderen.
6. Im Kunstunterricht denkt Luis über Kleidung und Persönlichkeit nach.
7. Emma erklärt, dass sie nicht wie eine Kopie aussehen möchte.
8. Luis probiert die Sneaker mit Karim im Laden an.
9. Luis kauft die Sneaker nicht und entscheidet sich später für eine dunkelgrüne Jacke.
10. Am Ende versteht Luis, dass eigener Stil bewusste Entscheidungen braucht.

### Fehler finden

---

1. Luis interessiert sich eigentlich nicht besonders für Mode, merkt aber den Markendruck in seiner Klasse.
2. Die neuen Sneaker sind teuer und haben ein bekanntes Markenzeichen.
3. Karim findet die Sneaker stark und überlegt, sie sich zu kaufen.
4. Luis' Mutter fragt, ob er die Schuhe wirklich gut findet oder nur wegen der anderen tragen möchte.
5. Einige laufen vorsichtig oder finden die Schuhe unbequem, geben das aber kaum zu.
6. Emma sagt, dass sie nicht jeden Morgen wie eine Kopie aussehen möchte.
7. Luis kauft die Sneaker nicht, weil er merkt, dass er sie vor allem wegen der Marke will.
8. Luis kauft eine einfache dunkelgrüne Jacke ohne bekannte Marke, die gut zu ihm passt.
9. Am Ende versteht Luis, dass Marken nicht grundsätzlich schlecht sind, aber nicht über den eigenen Wert entscheiden sollten.